

größeren Gewässer bilden, weisen sandige Bodenbeschaffenheit auf. Das geringe Gefälle beeinträchtigt ihre Durchlässigkeit in solchem Grade, daß sie vielfach mit Torfmooren bedeckt und zu sumpfigem Bruchlande geworden sind. An vielen Stellen werden sie von Dünen durchzogen, und die Dünenbildung scheint auch heute noch in Gang zu gerathen, wenn der Sand des schützenden Waldes geraubt wird.

4. Anbauverhältnisse. 5. Bewaldung.

Von der 33 726 qkm großen Gebietsfläche werden 42,9 % als Ackerland, 11,0 % als Wiese, 5,2 % als Weide, 28,0 % als Wald benutzt. 12,9 % sind land- und forstwirtschaftlich unnußbar, wovon etwa zwei Drittel auf Sumpf- und Wasserflächen oder sandiges Niedland entfallen. Ein großer Theil des Wiesen-, Weide- und Waldlandes besteht gleichfalls aus Moor- und Bruchboden, der ungefähr ein Viertel des ganzen Flächeninhalts bedecken dürfte. Am meisten bewaldet ist der zum Gouvernement Minsk gehörige Antheil (30,4 %), am wenigsten bewaldet der Antheil des Gouvernements Grodno (25,2 %). Die bedeutendsten Waldungen liegen im Quellgebiete des Njemen an der Losza und unteren Westlichen Ussa bis in Nähe des Hauptstromes, sodann zur Rechten desselben von der Sula ab in der großen Ebene, welche die Westliche Ussa und Berezyna mit ihren Seitengewässern durchfließen (die Nikolajewer Waldungen), im nördlichen Sawjagebiete, in der Sandebene an der Kotra (der ehemalige Grodnoer Urwald), ferner zur Linken des Njemen am Nordwesthange des Nowogrudeker Hügellandes oberhalb der Molczadkamündung und an der Szcara, schließlich im Polesje an der mittleren Szcara und auf dem benachbarten Höhenlande.

Ein großer Theil dieser Wälder stockt auf sumpfigem Boden und besteht aus buschigem Niederwalde, der 22,4 % des Gesamtbestandes ausmacht. Einigermaßen forstmäßig bewirthschaftet werden die dem Staate gehörigen Waldungen (26,0 %). Die meisten Gemeindewälder (2,7 %) und die im Privatbesitze befindlichen Waldungen (71,3 %) unterliegen keiner nachhaltigen Bewirthschaftung, abgesehen von einzelnen Forsten des Großgrundbesitzes. Seit vielen Jahren wird mehr Holz geschlagen, als wieder nachwächst, zumal oft ganze Wälder von großer Ausdehnung auf dem Stamme an die Holzhändler verkauft und abgeholzt worden sind, ohne daß der junge, jeglicher Pflege entbehrende Nachwuchs zu hochstämmigem Walde aufwachsen konnte. Waldbrände und Waldfrevel haben weiter zur Verminderung der Bestände beigetragen. Die von Stuckenbergs als flößbar bezeichneten und auch jetzt noch hierfür geltenden Bäche werden theilweise nicht mehr zur Flößerei benutzt, weil die Forsten eingegangen sind, aus denen früher das Holz verflößt wurde. Ein Theil des auf dem Njemen nach Deutschland beförderten Floßholzes stammt nicht aus seinem eigenen Stromgebiete, sondern wird aus dem inneren Rußland durch den Prypet und Oginskikanal in die Szcara geflüßt. Gerade die nahe an dieser Wasserstraße befindlich gewesenen Waldungen sind vielfach verschwunden, die noch vorhandenen zum Theil übermäßig gelichtet worden. Vom ehemaligen Slonimer Urwalde zur Rechten

der mittleren Szczara finden sich z. B. nur noch spärliche Ueberreste. Sieht man vom Niederwalde ab, so kommen größere Laubholzbestände nur in den hierher gehörigen Forsten der Kreise Nowogrudek, Sluck, Oszmiany und Grodno vor, namentlich Birken, Eichen, Erlen, Eschen und Ulmen. Einschließlich der Buschwaldungen besteht fast ein Drittel der Waldfläche aus Laubholz. In den pfleglich behandelten Forsten herrscht dagegen die Kiefer und nächst ihr die Fichte weitaus vor.

Der landwirthschaftliche Betrieb befindet sich meistens noch auf niedriger Stufe. Vereinzelte Meliorationen durch Dränagen oder durch offene Entwässerung der versumpften Flächen bilden seltene Ausnahmen. Das Hauptgetreide ist der Roggen; Weizen wird im Grodnoer Kreise und im Kreise Wolkowysk gebaut, namentlich aber im Nowogrudeker Kreise, der auch treffliche Gerste liefert und als die fruchtbarste, am besten bebaute Landschaft des oberen Njemengebietes gelten kann. Bei der großen Ausdehnung der Wiesenflächen ist der jährliche Heuertrag zwar bedeutend; die moorige Beschaffenheit des Wiesenbodens und die lange Dauer der Ueberschwemmungen machen das Heu indessen minderwerthig und bewirken, daß die Ernte öfters nicht für den eigenen Bedarf genügt. Namentlich bezieht sich dies auf die im Gouvernement Minsk große Flächen einnehmenden Sumpfwiesen. Die ungenügende Vorfluth der Niederungen und die meist geringe Durchlässigkeit des höher liegenden, durch seine Bodenform den raschen Abfluß erleichternden Geländes bewirken, daß die Fluthwellen in den oberen Strecken der Gewässer schnell verlaufen, aber um so länger andauernde Ueberschwemmungen in den unteren Strecken hervorrufen. Eine Zurückhaltung des Wassers durch den Wald in den Hochlagen kann nicht stattfinden, da diese meist waldfrei sind.

